

Netzwerk

Politischer Förderfonds für Berlin und Brandenburg

Fördern – Vernetzen – Unterstützen. Unter diesem Slogan arbeitet der im linken Spektrum angesiedelte Verein Netzwerk, der einen solidarischen Förderfonds ins Leben gerufen hat, um Projekte in Berlin und Brandenburg zu stärken.

Ziel sei, demokratische Gruppen und Vereine zu unterstützen, die sich für eine für einander einstehende und lebenswerte Gesellschaft einsetzen, so die Netzwerker. Der Anspruch sei dabei, neben einer schnellen Förderung auch kompetente Beratung und infrastrukturelle Hilfestellungen zu leisten.

Um durch Netzwerk gefördert zu werden, muss ein Projekt im weitesten Sinne einen politischen Anspruch haben – in der Vergangenheit wurden Maßnahmen unterstützt, die sich z.B. für die Nachbarschaft/ den „Kiez“, für Flüchtlinge, für eine alternative Jugendkultur oder gegen Rechtsextremismus engagierten. Ein besonderer Schwerpunkt liegt 2013 auf Projekten, die sich gegen Gentrifizierungsprozesse in kommunalen Strukturen richten.

Wichtig ist dem Verein, dass von AntragsstellerInnen nachgewiesen werden kann, dass sich auch um andere Mittel beworben wurde und Netzwerk eher als „Notanker“ genutzt wird, wenn keine andere Förderung gefunden wurde. Eine Kofinanzierung für Projekte, die bereits von öffentlicher Seite unterstützt werden, ist nicht vorgesehen.

Der Verein fördert z.B. Druckkosten, Veranstaltungskosten, Kosten für Öffentlichkeitsarbeit und Ausstattungen für neue Projekte als Anschubfinanzierung. Nicht gefördert werden Honorare für Einzelpersonen oder Reisekosten. Beantragte Mittel dürfen nicht bereits vorher ausgegeben worden sein. Die Höchstfördersumme liegt bei 1.100,00 €. Anträge auf Förderung können mehrmals jährlich gestellt werden. Weitere Informationen finden Sie [hier](#).

İbİs - Infodienst Integration 04/13

- Netzwerk – Politischer Förderfonds für Berlin und Brandenburg
- Hürdenlauf zur Kita?
- Soziales und politisches Engagement von hochqualifizierten MigrantInnen
- Islamische Krankenhausseelsorge in BaWü
- Projekt Dicke Bretter - Seminare und Workshops für Verwaltungen

Hürdenlauf zur Kita?

Die als „gering wahrgenommene Qualität der Betreuung und die unzureichende interkulturelle Öffnung“ sind die Hauptgründe, warum Eltern mit Migrationshintergrund ihre Kinder seltener in eine Krippe oder in die Kindertagespflege geben. Das ist eine der Hauptaussagen der vom Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration veröffentlichten Studie „Hürdenlauf zur Kita“.

Die aktuelle Publikation untersucht Gründe, warum Kinder mit Migrationshintergrund seltener im frühkindlichen Bereich außer Haus versorgt werden als Kinder ohne Migrationshintergrund.

Dabei existiert laut den ForscherInnen ein signifikanter Unterschied zwischen Eltern aus bildungsfernen Schichten und mit Migrationshintergrund. Erstere seien oft bereits mit der Suche nach einem Krippenplatz überfordert seien. Ein weiteres Problem seien bei dieser Schicht auch weite Wege oder die finanzielle Seite.

Eltern mit Migrationshintergrund, insbesondere aus der ersten Generation, entscheiden sich laut Studie dagegen eher aus benannten qualitativen Aspekten gegen Angebote für Kleinkinder. Die Publikation finden Sie [hier](#).

Impressum:

Herausgeber: İbİs - Institut für interdisziplinäre Beratung und interkulturelle Seminare

Bismarckstraße 120
47057 Duisburg

Kontakt, An- und Abmeldung: info@ibis-institut.de

Redaktion: Patricia Jessen, Judith Schandra, Frank Jessen

Soziales und politisches Engagement von hochqualifizierten MigrantInnen

Über das soziale und politische Engagement von hochqualifizierten MigrantInnen und deren Partizipationspotenziale ist bislang wenig bekannt. Hier setzt die sozialwissenschaftliche Projektstudie HoMi (Hochqualifizierte MigrantInnen) des futureorg Instituts (unterstützt von der Friedrich-Naumann-Stiftung und der World Media Group AG) an.

In welchem Ausmaß findet eine Beteiligung statt, wie beeinflussen hochqualifizierte MigrantInnen die Meinungsbildung innerhalb und außerhalb der eigenen Milieus, welchen Einfluss haben sie auf Veränderungsprozesse? Das zweijährige Projekt widmet sich diesen Fragen vermittelt von Befragungen und Tagungen.

Ziel der Studie ist es laut Forschungsteam, diese Prozesse und Beteiligungen messbar und zugänglich zu machen sowie die Vernetzung von MSOs, Unternehmen und hochqualifizierten MigrantInnen zu stärken, diese zu fördern und zu qualifizieren. Potentiale und Ressourcen von Migrantengruppen und deren Möglichkeit zur Einflussnahme innerhalb der Gesellschaft sollen aufgezeigt und unterstützt werden.

Das Projekt gliedert sich in mehrere Schritte: zuerst wird eine Onlinebefragung der Untersuchungsgruppe durchgeführt, gefolgt von der Vernetzung der AkteurInnen mittels Medienpartnerschaften, MSOs und Vereinen. Darauf aufbauend werden Veröffentlichungen zum Thema publiziert. Den Abschluss des Projekts bildet eine Tagung mit VertreterInnen der Zivilgesellschaft, der Wissenschaft und Wirtschaft, mit dem Ziel Kampagnen zu entwickeln.

Den Auftakt bildet eine Veranstaltung zur Demokratie-beteiligung im Hinblick auf die Bundestagswahl. Die Tagung findet am 24.08.2013 in Köln statt. Weitere Informationen finden Sie [hier](#).

Islamische Krankenhausseelsorge in BaWü

Seelsorgerische Bedarfe gibt es in Krankenhäusern nicht nur bei christlichen PatientInnen – auch muslimische PatientInnen und deren Angehörige suchen Rat und Trost. Dabei spielen neben religiösen und kulturellen auch sprachliche Bedürfnisse eine Rolle.

Von 2013 bis 2015 werden im Süden Baden-Württembergs deswegen in einer sieben- bis neunmonatigen Ausbildung ehrenamtliche muslimische SeelsorgerInnen geschult. Begleitet wird das Projekt vom Mannheimer Institut für Integration und interreligiösen Dialog, das 2012 in der Region Rhein-Neckar einen Ausbildungsgang für islamische SeelsorgerInnen initiierte. Laut Aussagen der Beteiligten sprechen die Erfolge dieses Pilotprojekts für sich: es habe sich gezeigt, dass Krankenhäuser, die über islamische SeelsorgerInnen verfügten, vermehrt von muslimischen PatientInnen frequentiert würden.

In der Ausbildung für den Süden Baden-Württembergs werden Themenbereiche wie z.B. der Umgang mit persönlichen Patientengeschichten, Bestattungsriten, Friedhofssatzungen, Fastentage sowie kritische Aspekte wie Abtreibung oder Beschneidung angesprochen. Muslimische Männer wie Frauen können sich fortbilden lassen und dann ehrenamtlich tätig werden. Einzige Voraussetzung für die Teilnahme sei neben der religiösen Zugehörigkeit die Zweisprachigkeit, so das Institut.

Bereits 2008 gab es eine erste Initiative „Islamische Seelsorge“ auf Bundesebene. In dem vom Bundesministerium des Innern, der Georges-Anawati-Stiftung und der Dr. Buhmann-Stiftung geförderten Pilotprojekt wurden 32 islamische SeelsorgerInnen in fünf Bundesländern ausgebildet. Eine flächendeckende Versorgung gibt es im Bereich der islamischen Krankenhausseelsorge bislang nicht. Weiter Informationen erhalten Sie [hier](#).

Projekt Dicke Bretter

Interkulturelle Seminare und Workshops für Verwaltungen

Die interkulturelle Öffnung von Behörden und Einrichtungen im kommunalen Umfeld ist im Einwanderungsland Deutschland nicht erst seit der Erstellung des Nationalen Aktionsplans Integration ein wichtiges Thema – Verwaltungen schildern selbst, dass erheblicher Bedarf und großes Interesse am Kompetenzerwerb in diesem Bereich bestehen. Die EWIBO Gesellschaft der Stadt Bocholt ist seit Jahren Anbieter von Seminaren für VerwaltungsmitarbeiterInnen aus dem gesamten Bundesgebiet. Mit Unterstützung des Teams von İbİs setzt sie ein EIF-gefördertes Projekt um, das sich der interkulturellen Öffnung und dem Erwerb interkultureller Kompetenz widmet. Es bietet Behörden und ihren MitarbeiterInnen auf verschiedenen Ebenen theoretische Inputs und praktische Hilfestellungen.

Workshops für Führungskräfte

Eine Ebene zielt auf politische AkteurInnen, Verwaltungsvorstände und leitende Angestellte aus dem kommunalen Bereich. Für diese Zielgruppe werden Workshops durchgeführt, die sich der Fragestellung widmen, wie sich praxisbezogen, kurz- und mittelfristig eine interkulturelle Öffnung in der Verwaltungsstruktur implementieren lässt.

Themenstellungen sind z.B. die interkulturelle Öffnung als Führungsaufgabe, die Lotsenfunktion der Ausländerbehörde, der Ausgleich des Fachkräftemangels in Verwaltungen durch qualifizierte MigrantInnen oder die Öffnung der Ausländerbehörde hin zu „Willkommensbehörde“. Schwerpunkt liegt darauf, die Erfahrungen der TeilnehmerInnen einzubinden und gemeinsam Möglichkeiten zu erarbeiten, die sich in der eigenen Kommunen realisieren lassen. Der bereits **zweite Workshop für Führungskräfte** findet vom **07. bis 08.10 2013** in Bocholt statt. Nähere Informationen (auch zu Anmeldung, Kosten und Unterbringung) finden Sie [hier](#).

Start-Up Seminare für MitarbeiterInnen

Eine weitere Ebene stellen die Start-Up Seminare zur interkulturellen Kompetenz für MitarbeiterInnen dar, die gezielt auf die Bedürfnisse verschiedener kommunaler Ämter ausgerichtet sind.

In den Seminaren bearbeiten ReferentInnen von İbİs und von der EWIBO Themenstellungen wie z.B. die Herausforderungen im Umgang mit Menschen verschiedener Kulturen. Es gibt Einführungen in die Bereiche der interkulturellen Kommunikation und Kulturtheorien. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der aktiven Sensibilisierung und Stärkung der Selbstreflexion der TeilnehmerInnen. Zudem werden selbstverständlich wie in jedem İbİs Seminar Stolpersteine in und Lösungsansätze für den (Büro)alltag erarbeitet, ohne Klischees oder Stereotypen (Stichwort „Werkzeugkasten“) zu bedienen.

Seminare für **MitarbeiterInnen von Ausländerbehörden** finden an folgenden Terminen in Bocholt statt:

- **16.-19. September 2013**
- **23.-25. September 2013**
- **04.-06. November 2013**

Ein Seminar für **MitarbeiterInnen von Melde- und Bürgerbüros** findet vom **28. bis zum 30. Oktober 2013** in Bocholt statt (hier liegen weitere Schwerpunkte in der Einführung in das Ausländer- und Freizügigkeitsrecht und Wege der Abstimmung zwischen Melde- und Ausländerbehörden). Nähere Informationen (auch zu Kosten und Unterbringung) finden Sie [hier](#) und [hier](#).

Nachhaltigkeit durch E-learning

Auf einer dritten Ebene werden die Präsenzveranstaltungen der Workshops und Seminare durch eine internetbasierte Lernplattform ergänzt, um die Nachhaltigkeit des Erlernen zu unterstützen.

Bei Fragen können Sie sich [hier](#) auch gerne an das İbİs Team wenden.